

«Die Zinsen sollten nun möglichst rasch ansteigen, sodass die Negativzinsen möglichst bald verschwinden.»

### Vom Banker zum Vordenker

Konrad Hummler (69) war als Chef der Bank Wegelin für seine Analysen berühmt. 2012 musste er den Grossteil der Bank Hals über Kopf verkaufen, da die USA Wegelin wegen Schwarzgeldgeschäften mit US-Kunden angeklagt hatten. Wegelin bekannte sich schuldig und zahlte 74 Millionen Dollar Busse. Hummler durfte sechs Jahre lang nicht in der Bankbranche arbeiten. Die Zeit nutzte er, um seine Denkfabrik M1 und seine Bach-Stiftung aufzubauen. Seit 2018 ist er Präsident der Private Client Bank. (ali/jb)

**Wir haben bis jetzt ein sehr düsteres Szenario diskutiert. Aber vielleicht kommt es gar nicht so schlimm, weil Russland wieder Gas liefert oder dank Flüssiggas die grösste Versorgungskrise vermieden werden kann.**

Das ist sehr gut möglich. Der Mix aus gezielten Abschaltungen, neuen Gasquellen und Sparapellen sollte eine Katastrophe vermeiden. Wir sollten auch nicht vergessen, dass es immer noch positive Faktoren gibt.

**Welche denn?**

Denken Sie an die Automatisierung mithilfe der Vernetzung der Fertigung, genannt «Internet der Dinge». Hier schlummern enorme Produktivitätsfortschritte. Nehmen Sie den Nahrungsmittelsektor. Gemäss Schätzungen gehen rund 30 Prozent der Nahrungsmittel schon im Prozess der Produktion verloren. Wenn hier dank Digitaltechnologien die Verschwendung um einige Prozentpunkte verringert werden kann, können sie allein damit Milliarden Menschen ernähren. Zudem werden gerade die Lieferketten neu zusammengesetzt, sie werden intelligenter und widerstandsfähiger.

**Die Engpässe in Lieferketten treiben vorerst aber die Kosten in die Höhe. Und das heizt die Inflation an. In der Schweiz liegt sie schon bei 3 Prozent. Hat die Nationalbank zu spät damit begonnen, die Zinsen zu erhöhen?**

Klar gibt es Beobachter, die sich das früher gewünscht hätten. Doch wichtig ist, dass die Nationalbank überhaupt reagiert hat. Die Zinsen sollten nun möglichst rasch ansteigen, sodass die Negativzinsen möglichst bald verschwinden. Damit würde die Schweizer Geldpolitik von derjenigen der Europäischen Zentralbank unabhängiger. Die Schweiz sollte sich meiner Meinung nach künftig auch weniger auf den Euro ausrichten, sondern stärker am Dollar orientieren.

**Die Europäische Zentralbank steckt in einem Dilemma – um die Inflation zu bekämpfen, muss sie die Zinsen anheben. Gleichzeitig könnte sie damit verschuldete Staaten in Schwierigkeiten bringen.**

**Der Franken könnte infolge dessen gegenüber dem Euro aufwerten. Was bedeutet das für Industrie und Tourismus?**

Es gibt einen Zielkonflikt. Je nach Branche ist Europa als Absatzmarkt sehr wichtig, teils gar nicht. Es geht dann um die Frage, ob die Schweiz ein Zulieferer für die gesamte Weltwirtschaft sein will oder einfach einer für Europa.

**Die erste Option ist Ihnen lieber? Ich glaube, sie bietet die grössten Chancen.**

**Die Schweiz soll sich also wirtschaftlich von Europa abkoppeln?**

Ja, das geschieht automatisch, weil wir als Exporteure zu teuer werden.

**Offen ist, wie der Immobiliensektor auf die Zinswende reagiert. Droht da eine Krise?**

Der Immobilienmarkt boomt nach wie vor extrem, gebaut wird weiter. Das hat einen einfachen Grund: Wir brauchen immer mehr Wohnraum.

**Und das treibt die Nachfrage an. Ja, den grösseren Wohnraum mag man allen gönnen, doch wird er mit den steigenden Zinsen teurer. Für den Immobilienmarkt ist das kein Problem. Denn durch die grosse Zuwanderung in die Schweiz wird alles wieder gefüllt.**

**Sie fürchten also keinen Crash? Die Finanzierung vieler Immobilienfinanzierungen ist offenbar sehr knapp kalkuliert, ein Zinsanstieg könnte Schuldnern Probleme bereiten.**

Sicher gibt es viele, die sich überschuldet haben. Doch ist es eine Blase? Nein, wegen der Zuwanderung ist es eben keine. Die Nachfrage ist riesig und wird auch nicht nachlassen.

**Ende April sagten Sie in einem Interview, dass die Aktienmärkte trotz der vielen Krisenherde erstaunlich stabil seien.**

**Hat sich Ihre Einschätzung nach den letzten Korrekturen geändert?**

Klar, die Aktienmärkte stehen gegenwärtig bei einem Minus von 20 Prozent. Ich glaube, sie sind heute fair bewertet. Eine Rezession ist aber nicht eingepreist. Wenn es so weit käme, gäbe es vielleicht noch einmal kurzfristig einen Einbruch an den Aktienmärkten.

**Wie ist denn der Investor Hummler aufgestellt?**

Die Frage ist, soll man investiert bleiben oder nicht? Bargeld verliert wegen der Inflation an Wert, Immobilien sind zu teuer, Anleihen auch nicht attraktiv. Es bleiben also nur Aktien. Diversifikation langweilt alle, sie ist in so einer Lage aber wirklich die beste Strategie. Nur muss man richtig diversifizieren. Mit einer kleinen Auswahl an Titeln aus dem Schweizer Leitindex SMI hat man keine wirksame Diversifikation. Ich streue meine Anlagen weltweit und über verschiedene Anlageklassen hinweg.

**Sie sind auch beim «Nebelspalter» engagiert.**

**Ist er auf dem Weg, bis 2025 selbsttragend zu sein?**

Wir hatten eine schwierige Aufbauphase, auch wegen Corona. Jetzt sind wir aber gut aufgestellt. Wir sammeln viele Erfahrungen.

**Das tönt nach hohen Verlusten.** Wir sind gut kapitalisiert durch die schwierige Phase gegangen. Nun geht es darum, den richtigen Umgang mit der Bezahlschranke zu finden. Wir haben das Produkt deutlich gestrafft. Dadurch ist die Ausrichtung klarer geworden. Das kommt mir alles sehr entgegen.

**Hätten Sie sich nicht mehr Wirkung von der Plattform versprochen?**

Der Newsletter «Somms Memo» und der Podcast «Bern einfach» haben eine sehr grosse Reichweite. Am Rest müssen wir noch arbeiten. Positiv ist aber, dass die Auflage der Printausgabe nicht eingebrochen ist. Wir bestücken nach wie vor sämtliche Arztpraxen mit Lektüre.

**Bei unserem letzten Interview haben Sie angekündigt, einen Roman schreiben zu wollen. Wie steht es darum?**

Einen Teil meiner Lebenserinnerungen habe ich schon publiziert. Ich kann mir vorstellen, meine Zusammentreffen mit spannenden Persönlichkeiten wie dem ehemaligen US-Aussenminister Henry Kissinger aufzuschreiben. Belletristik funktioniert für mich aber wohl nicht. Ich habe zwar viele gute Ideen für einen Roman, muss mir aber eingestehen, dass ich ein Kurzgeschichtenerzähler bin. 10'000 Zeichen, das ist meine Länge.

### Bürohr

Vom 23. Juli bis 6. August findet im Goms im Oberwallis das Bundeslager der Pfadibewegung Schweiz statt. 35'000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer werden erwartet. Aus diesem Anlass hat die von **Roberto Cirillo** geführte Schweizerische Post eine besondere Briefmarke herausgegeben: Beim Rubbeln über das Bild riecht sie nach Lagerfeuer. Doch obwohl in der



Schweiz die beiden grössten Duftstoffhersteller der Welt sitzen – Givaudan und Firmenich –, hat ein ausländisches Unternehmen den Auftrag erhalten. Es handelt sich um die Schubert International mit Sitz in Utting in Oberbayern, wie ein

Post-Sprecher bestätigt. Unternehmer **Lothar Schubert** hat ein Verfahren entwickelt, um Duftöle in 6 bis 12 Mikrometer kleinen Duftkapseln zu platzieren, die in Form einer Beschichtung auf Briefmarken aufgetragen werden können. Nach leichtem Rubbeln werden die Duftstoffe freigesetzt. Im Angebot hat Schubert auch Düfte von Blumen, Früchten, Hölzern, Gewürzen und Kräutern, aber auch Exotischeres wie Sonnenmilch, Erdnussbutter, Gartenerde, Benzin oder Gasgeruch. Gut möglich also, dass die Post bald eine Duft-Briefmarke aus Anlass des hohen Benzinpreises herausgibt.

Ein Foto mit dem französischen Präsidenten **Emmanuel Macron**, Milliardär **Bill Gates** oder dem Biontech-Mitgründer **Ugur Sahin**: Der Instagram-Account des ehemaligen Credit-Suisse-CEO **Tidjane Thiam** (Foto) gleicht einer Trophäengalerie des Who-is-Who der Politik und Wirtschaftsprominenz.

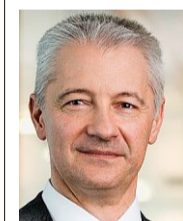


Ein Schnappschuss vom Juni zeigt Thiam mit dem britischen Premierminister **Boris Johnson** (Foto). Dazu schreibt Thiam, man habe gemeinsame Erinnerungen gefunden. Am 7. Juli dann war Johnson gezwungen, von seinem Amt als Parteichef der Tories zurückzutreten. Damit teilen die beiden eine weitere Erinnerung: Auch Thiam war wegen der Beschäftigungsaffäre bei der CS gezwungen, seinen Posten zu räumen.

**Björn Rosengren** von ABB verteidigt den Spitzenplatz: Wie schon im letzten Quartal hat er das beste Image unter den Schweizer Konzernchefs. Das zeigt das neuste CEO-Image-Ranking der SonntagsZeitung. Das Medienanalyse-Institut Unicepta wertete rund 570 Beiträge aus, die von April bis Juni in schweizerischen Leitmedien und internationalen

Publikationen erschienen sind.

Die Aktionäre schätzen, dass Rosengren den Industriekonzerne wie ein Portfoliomanager führt. Alle Sparten müssen langfristig das Margenziel von 15 Prozent erfüllen. Post-Chef **Roberto Cirillo**, der hauptsächlich durch Firmenübernahmen



auffiel, belegt den 2. Rang. Dahinter folgt **Ralph Hamers**, dessen UBS angesichts der Probleme bei der Konkurrentin Credit Suisse umso mehr glänzt. Die weiteren Plätze belegen SBB-Chef **Vincent Ducrot** und neu Migros-Chef **Fabrice Zumbunnen** (Foto), der vom klaren Ergebnis der Alkohol-Abstimmung profitieren konnte.

Ist es das Ende seiner Karriere? Bekanntlich wurde Bundesrat und Hobbypilot **Alain Berset** Anfang Monat auf seinem privaten Ausflug nach Frankreich in einer Cessna von der französischen Luftwaffe abgefangen und mit zwei Rafale-Kampffjets zur Landung gezwungen. Jetzt legen ihm Kritiker den Rücktritt nahe. Aber das muss nicht sein – Rettung naht. «Keine Sorge, Monsieur Berset, wir können Ihre Flugkarriere wieder in Schwung bringen»,

schreibt die Flugschule Horizon Swiss Flight Academy auf Ihren Social-Media-Kanälen, «wir haben die ideale Lösung für Sie!» Ein wenig Nachsitzen in der Flugschule kann gewiss nicht schaden, lebenslanges Lernen gilt schliesslich auch für Bundesräte.

